

Zur Kenntnis der paläarktischen Harpalinen.

(Zehnter Beitrag).

Von Dr. E. Schaubberger, Vöcklabruck, Ob.-Öst.

I. Teil.

Berichtigungen und Ergänzungen zu meiner Tabelle der paläarktischen *Pardileus*-Arten (Col. Cent. Bl. IV, 5 6, 1930, p. 186 ff).

1. Im Catal. Col. reg. pal. von Winkler, 1924, habe ich unter den *Pardileus*-Arten auch den *H. melaneus* Bates von Kashmir genannt. Auch Jedlička hat ihn in seine *Pardileus*-Tabelle (W. Entom. Ztg. XXXV, 2/3, 1928, p. 94) aufgenommen. An Hand reicherer Materials kann ich feststellen, daß bei *melaneus* die Oberseite der Tarsen unpunktiert und kahl ist, daß er infolgedessen in das Subgenus *Harpalus* s. str. gehört. In meiner Tabelle ist er richtigerweise nicht enthalten.
2. *P. sinicus* s. *yunnanus* Schaub. liegt mir außer in Stücken mit einfarbig rötlichgelben Beinen auch in einer Form vor, bei welcher die Schenkel und Schienen pechbraun bis schwarz sind. Bei diesen Stücken ist die Zugehörigkeit zu *yunnanus* durch das Vorhandensein von nur zwei Dörnchen am Höcker des unteren Apikalrandes der Vorder-schienen, die grob isodiametrische Netzung der Flügeldeckenoberseite, den ziemlich breit gekehlten Seitenrand des Halsschildes, die deutlich vertieften Basalgruben, die glatten Flügeldeckenzwischenräume und die Penisform einwandfrei gegeben.
3. Die unter Ziffer 13 meiner Tabelle angeführte Art habe ich fälschlich als *indicola* Bates bezeichnet. Der wirkliche *indicola* Bates ist aber ein echter *Harpalus*, während die von mir gemeinte Art mit *P. meridianus* Andr. (Annales and Mag. of Nat. Hist., Serie 9; Vol. XII, 1923, p. 443) identisch ist. *Meridianus* wurde von Madras: Nilgiri Hills, Utacamand (Type); Palni Hills, Kodaikanal und Bombay: Nasik, beschrieben und konnte von mir durch gütige Übermittlung des Herrn Andrewes in einem Stücke (♂) von Kodaikanal, Palni Hills, mit den mir vorliegenden Stücken von Poo in Kashmir verglichen werden. Verschiedenheiten stellte ich keine fest.

4. *P. Horni* Jedl. und *Davidi* Tschit. halte ich auf Grund neuerer Untersuchungen für identisch und begründe dies folgendermaßen: Den Beschreibungen (W. E. Ztg. XXXV, 2/3, 1928, p. 92, bzw. L'Ab. 29, 1897, p. 45) nach stimmen sie in nachstehenden Merkmalen vollkommen überein: Oberseite glänzend schwarz; Fühler, Taster und Tarsen rot, Beine dunkel, braunrot bis pechschwarz; der Vorderrand des Halsschildes fast gerade, kaum ausgeschnitten, die Vorderecken breit abgerundet, nicht vorragend, der Seitenrand schmal, die Basis jederseits mit einem sehr flachen Eindruck (bzw. weder in der Mitte quer niedergedrückt, noch auch in der Gegend der Hinterecken mit schrägem Eindruck), die Basalpartie zur Gänze punktiert; die Flügeldecken vor der Spitze ohne, bzw. richtiger mit sehr schwachem Ausschnitt, die Streifen tief, im Grunde punktiert; die vorletzten Abdominalsegmente fast kahl; Körperlänge 12 bzw. 13 mm. Beschrieben wurde ersterer von Tsingtau, letzterer aus der Provinz Schansi (in den Horae Soc. Ent. Ross., 1906, p. 254, gibt Tschitscherin als weitere Fundgebiete Szetschuan und Kansu an). Ich untersuchte außer den von mir schon früher (Col. C. Bl. IV, 5/6, 1930, p. 182 f.) mitgeteilten Fundorten: Soeul in Korea, Schoutschou in Schansi, Hweisin in Kansu und Sutschou in Kiangsu, noch Material von Peking in Tschili und Sumpanting in Szetschuan. Alle diese Stücke stimmen, abgesehen von rein individuellen Verschiedenheiten, miteinander überein und gehören einwandfrei einer Art an, sie zeigen alle die oben erwähnten, für *Horni* und *Davidi* gemeinsamen Merkmale sehr genau, würden aber nach der Halsschildform (Halsschild zur Basis deutlich verengt) unbedingt zu *Horni* zu stellen sein. In seiner *Pardileus*-Tabelle (l. c. p. 94) unterscheidet nun Jedlička seinen *P. Horni* von *Davidi*, der ihm in natura unbekannt war, dadurch, daß bei ersterem der Halsschild nach hinten deutlich verengt und die Hinterecken stumpfwinkelig, an der Spitze schmal abgerundet sind, bei letzterem dagegen der Halsschild nach hinten kaum verengt und die Hinterecken fast rechtwinkelig und an der Spitze breit abgerundet sein sollen. Tatsächlich muß es ja auffallen, daß Tschitscherin bei *Davidi* den Halsschild als nach vorne mäßig und nach hinten kaum verengt und die Hinterecken als schwach

oder kaum stumpfwinkelig, an der Spitze ziemlich breit abgerundet bezeichnet. Doch vergleicht er, was die Form der Hinterecken anlangt, *Davidi* mit *calceatus* Duft. und da ist ganz verständlich, daß er die Hinterecken deutlich breiter abgerundet als bei diesem findet, was aber auch bei *Horni* der Fall ist. Was den Winkel, den die Hinterecken bilden, anlangt, möchte ich nur darauf hinweisen, daß bei *calceatus*, wie ich nunmehr an Hand reichen Fundortsmaterials feststellen konnte, die Hinterecken oftmals ausgesprochen rechtwinkelig, manchmal sogar fast etwas spitzwinkelig sind, so daß auch für diesen die Bezeichnung der Hinterecken als stumpfwinkelig nicht immer zutrifft. Ich glaube deshalb auch nicht, daß diese einander nur scheinbar gegensätzlichen Feststellungen der beiden Autoren hinreichen, *Horni* und *Davidi* für verschiedene Arten anzusprechen. Auffallender ist dagegen Tschitscherins Angabe, daß bei seinem *P. Davidi* der Halsschild zur Basis kaum verengt sei, während Jedlička für seinen *Horni* ganz richtig angibt, daß der Halsschild nach vorne ziemlich stark gerundet, nach hinten schwächer, fast geradlinig verengt sei; doch auch diese Behauptung Tschitscherins kann meiner Ansicht nach nicht so genau genommen werden, weil Tschitscherin auch in anderen Fällen, in welchen der Halsschild als zur Basis schwach aber deutlich verengt bezeichnet werden muß (z. B. in der Beschreibung seines *H. Plancyi* in L'Ab. 29, 1897, p. 22, von dem ich sehr reiches Material vom typischen Fundort untersucht habe), den Halsschild als zur Basis nicht oder kaum verengt angibt. So sagt Tschitscherin vor allem in den Horae Soc. Ent. Ross. 1906, p. 252 f., daß bei *P. singularis* der Halsschild hinten etwas Weniges, sehr schwach, aber deutlich verengt sei, was bei *rugicollis* nicht der Fall sei, obwohl die Untersuchung des *P. sinicus* Hope (= *rugicollis* Mots.) aller in Betracht kommenden Fundgebiete nur bestätigt, daß auch bei diesem der Halsschild an der Basis stets deutlich schmaler als in der Mitte ist und deshalb nur als zur Basis deutlich, wenn auch schwach verengt, bezeichnet werden kann. Erklären kann ich mir diese nach meinem Empfinden ganz offen unzutreffenden Behauptungen Tschitscherins allerdings nicht, ich ersehe aber aus ihnen, daß die sich auf die Halsschildform

beziehenden Worte des Autors nicht den Schluß zulassen, daß Tiere, auf die lediglich das über die Halsschildform Gesagte nicht zutrifft, nicht zu der beschriebenen, sondern zu einer anderen Art gehören. Schließlich werde ich in meiner Ansicht, daß *Horni* und *Davidi* artgleich sind, noch dadurch bestärkt, daß Tschitscherins Angabe, der Halsschild sei um ein Drittel breiter als lang, richtig ist, wenn die größte Breite des Halsschildes in Betracht gezogen wird, und daß es unwahrscheinlich ist, daß mir bei dem sehr zahlreichen Ostasienmaterial an *Pardileus*, das ich untersuchen konnte, der *P. Davidi* noch nicht untergekommen wäre, wenn er tatsächlich eine von *Horni* verschiedene Art wäre.

5. *P. sericatus* Tschit., der mir im Zeitpunkt der Fertigstellung meiner *Pardileus*-Tabelle noch unbekannt war, liegt mir nunmehr aus Sumpanting in Szetschuan vor. Er ist dem *P. Davidi* Tschit. sehr ähnlich, stimmt mit ihm in der dunklen Färbung der Beine, dem fast geraden Vorder- und dem sehr schmal gekehlten Seitenrand desselben, den isodiametrisch genetzten Flügeldeckenzwischenräumen und den fast ganz kahlen vorletzten Abdominalsegmenten überein, unterscheidet sich aber von ihm im wesentlichen durch die etwas weniger stark glänzende Oberseite, die etwas tieferen Basalgruben des Halsschildes, sowie die feiner punktierte Basal- und unpunktierte Vorderrandpartie desselben, die vollständig glatten Streifen der Flügeldecken, die äußerst fein, kaum sichtbar punktierten äußeren Zwischenräume derselben (diese feinen Punkte tragen aber trotzdem deutliche Haare, was im Querprofil leicht festzustellen ist), den etwas deutlicheren Ausschnitt vor der Flügeldeckenspitze, das vollständige Fehlen der bei *Davidi* deutlich sichtbaren Punktierung an den Seiten der vorletzten Abdominalsegmente und das kürzere Scheibchen des Penis. Der Halsschild ist ebenso, wie ich dies oben für *Davidi* feststellen konnte, zur Basis deutlich, wenn auch nur schwach, verengt, die Angabe, daß er nach hinten nicht verengt sei, erweist sich also auch hier als unrichtig.
6. Meine *Pardileus*-Tabelle ändert und ergänzt sich durch obige Feststellungen in folgender Weise:
 - 10 (15) Flügeldecken zur Gänze isodiametrisch

oder in der vorderen Hälfte schwach quermaschig genetzt.

- 11 (14) Flügeldeckenstreifen im Grunde glatt.
- 11a (13a) Halsschild breiter, wenigstens 1·5 mal so breit als lang, am Vorderrand mehr oder weniger deutlich bogenförmig ausgeschnitten, an den Seiten stark gerundet erweitert, zur Basis ziemlich stark verengt, der Seitenrandwulst kräftig, die Seitenrandkehlung auch vorne ziemlich breit, nach hinten deutlich verbreitert. Beine zumeist einfarbig rötlichgelb, selten (*sinicus* s. *yunnanus* f. *picipes*) die Schienen und Schenkel angedunkelt.
- 12 (13) Halsschild bis zu den etwas breiter abgerundeten Hinterecken in wenigstens flachem Bogen gerundet, die größte Halsschildbreite in der Mitte. (Siehe *sinicus* s. *yunnanus* a. *pseudohausarianus* Schaub. [= *sinicus* s. *yunnanus* Schaub. f. *identata*] unter Leitzahl 8).
- 13 (12) Halsschild zu den Hinterecken geradlinig verengt usw.
[*indicola* Schaub. nec Bates] *meridianus* Andr.
- 13a (11a) Halsschild schmaler, deutlich weniger als 1·5 mal so breit als lang, am Vorderrand fast gerade abgeschnitten, an den Seiten nur schwach gerundet erweitert, zur Basis viel schwächer verengt, der Seitenrandwulst schmal, die Seitenrandkehlung vorne sehr schmal, hinten kaum verbreitert. — Körper pechschwarz, Fühler und Taster rostrot, Beine pechbraun bis pechschwarz mit rostroten Tarsen. Oberseite mit schwächerem Seidenglanz, die Mikroskulptur der Flügeldecken besteht aus mäßig groben, isodiametrischen Netzmaschen. Halsschild ziemlich lang und verhältnismäßig weniger breit, schwächer quer, die größte Breite befindet sich etwas vor der Mitte, die Seiten verlaufen zur Basis in schwachem Bogen oder fast geradlinig; die Hinterecken sind schwächer stumpfwinkelig, am Ende etwas abgerundet; die Basalpartie ist fein und ziemlich gedrängt, in der

Mitte spärlicher oder nur vereinzelt punktiert, die Punktierung reicht längs der Seitenränder nur gegen die Mitte und erlischt dann, hinter dem Vorderrand befinden sich keine Punkte; die Basis ist vollständig gerandet. Die Flügeldecken sind ziemlich gestreckt; das Schulterzähnenchen ist nur sehr klein und stumpf, kaum sichtbar, die Basalkante trifft in stumpfem Winkel mit dem Seitenrand zusammen; die Punktierung der äußeren Zwischenräume ist äußerst fein und spärlich, kaum sichtbar, die Behaarung ziemlich kurz; der Ausschnitt vor der Spitze ist wenig tief. Die Episternen der Hinterbrust außen ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so lang als am Vorderrand breit. Die 3 letzten Abdominalsegmente fast kahl, an den Seiten ohne deutliche Punktulierung. Die Vorderschienen am Außenrand mit 4 Dörnchen. Die Hinterschenkel am Innenrand mit einer Reihe von 4—5 Borstenpunkten. Länge 11—12 mm. China: Szetschuan. *sericatus* Tschit.

14 (11) Flügeldeckenstreifen im Grunde deutlich punktiert. — Körper pechschwarz usw. [Horní Jedl., Jedličkai Schaub.] *Davidi* Tschit.

7. Herr Andrewes in London machte mich darauf aufmerksam, daß mein *P. perlucidus* wahrscheinlich mit *P. indicus* Bates identisch, oder wenigstens eine Rasse dieses über das Himalajagebiet weit verbreiteten und recht variablen *Pardileus* sei, und übermittelte mir in entgegenkommendster Weise sowohl die Originalbeschreibung des *indicus*, wie auch zwei aus Spiti-Pulga im westlichen Himalaja stammende Stücke dieser Art. Aus der Beschreibung des *indicus* (Comptes rendus de la Soc. ent. de Belg. 1891, p. 332) entnehme ich, daß Bates seine Art aus dem Bergland Chota Nagpur südlich des Ganges: Konbir und Tetara beschrieben hat und daß er das Vorkommen dieser Art auch für NW Indien, Assam und das Flußgebiet des Yangtsekiang, allerdings in einer Varietät mit weniger stumpfwinkeligen Halsschildhinterecken, feststellt. Daß sowohl mein *P. perlucidus*, wie auch mein *P. Hauserianus*, der mit der von Bates angeführten Varietät vom Yangtsekiang identisch ist, zu *P. indicus* gehören, halte ich nicht

für zweifelhaft, umsomehr, als ich selbst schon früher (Col. C. Bl. IV, 5 6, 1930, p. 192) die Möglichkeit ausgesprochen habe, daß *perlucidus* vielleicht nur eine Rasse des *Hauserianus* sei. Während *Hauserianus* ohne weiteres als Rasse des *indicus* anzunehmen ist, ist es möglich, daß mein *perlucidus*, der sich der Beschreibung nach wenigstens vom typischen *indicus* nur dadurch unterscheidet, daß bei ihm die seitlichen Flügeldeckenzwischenräume nur sehr fein und spärlich, meist kaum sichtbar punktiert sind, während sie beim typischen *indicus*, ähnlich wie bei *Hauserianus*, zwar spärlich, aber deutlich, oftmals sogar recht grob punktiert sind, nur als Lokalform des *indicus* in Betracht gezogen werden kann. Mir wenigstens liegen aus Sikkim sowohl typische *perlucidus*, wie auch Stücke vor, die nach der Punktierung der seitlichen Flügeldeckenzwischenräume zu *indicus* gehören. — Die beiden Stücke von Spiti-Pulga im westlichen Himalaja sind von *indicus*, *perlucidus* und *Hauserianus* deutlich verschieden und stellen eine besondere Rasse dar, die ich als *indicus s. Andrewestianus* n. ssp. bezeichne. Diese neue Rasse unterscheidet sich von den übrigen drei *indicus*-Formen durch die geringere Durchschnittsgröße (10·5—11·5 mm) und den etwas kürzeren und gedrungenen Körper. Der Halsschild besitzt seine größte Breite deutlich vor der Mitte und ist zur Basis etwas weniger stark verengt als bei *perlucidus*, die Seiten verlaufen in leichtem Bogen zu den schwach abgerundeten Hinterecken. Die Flügeldecken sind etwas kürzer und ovaler, die seitlichen Zwischenräume sehr spärlich, nur wenig deutlicher als bei *perlucidus* punktiert. Der Apikalteil der Penis ist etwas kürzer als bei diesem und weniger parallelseitig.

8. In meiner *Pardileus*-Tabelle berücksichtigte ich als mir unbekannt den *P. singularis* Tschit. nicht, den der Autor in den Horae Soc. Ent. Ross. 1901 als Varietät des *P. tridens* Mor. beschreibt, später (Horae Soc. Ent. Ross. 1906) mit *P. rugicollis* Mots (= *sinicus* Hope) vergleicht und in dem er eine selbständige Art vermutet, ohne dies aber strikt auszusprechen zu wagen. Er unterscheidet den *singularis* von *rugicollis* durch den etwas weniger breiten Kopf, die stärker vorspringenden Augen und den am Vorderrand fast gerade abgeschnittenen, an den Vorderecken breiter abgerundeten und zur Basis etwas stärker verengten Halsschild.

Anfangs vermutete ich, daß Tschitscherin kleine Stücke des *P. sinicus*, welche sich durch kleineren Kopf und zur Basis stärker verengten Halsschild auszeichnen, als *singularis* beschrieben haben könnte, bin aber heute sicher, daß *singularis* eine selbständige Art ist, und halte es für das Wahrscheinlichste, daß er mit meinem *P. szetschuanus* identisch ist, da auf ihn die für *singularis* angegebenen Merkmale noch am besten passen, wenn er auch in der Wölbung der Augen und der Form des Halsschildes etwas variiert.

Katalog des Subg. *Pardileus*.

- calceatus* Duft., Fn. austr. 1812 Reg. pal.
nonsignatus Kryn., Bull. Mosc. 1832.
calcitrapus Mots., Ins. Sib. 1844.
- sinicus* Hope, Trans. Ent. Soc. Lond. 1845 As. or.
rugicollis Mots., Etud. Ent. 1860.
japonicus Mor., Mel. Biol. Acad.
 Sci. Petr. 1862.
- v. Kiautschauensis* Schaub., C. C. Bl. 1930 . Ch. b. or.
s. yunnanus Schaub., C. C. Bl. 1930 . . . Ch. m. oc.
 f. d. rufipes, picipes;
 f. d. lateridentata, indentata.
pseudohauserianus Schaub., C. C. Bl. 1930
- meridianus* Andr., Ann. Mag. Nat.
 Hist. 1923 Him.
indicola Schaub., C. C. Bl. 1930, nec Bates.
- sericatus* Tschit., Hor. Soc. Ent. Ross. 1906 . . . Ch. oc.
Davidi Tschit. L'Ab. 1897 Ch., Cor.
Horni Jedl., W. Ent. Ztg. 1928.
Jedlickai Schaub., C. C. Bl. 1929
- indicus* Bates, Compt.-rend. Soc. Ent.
 Belg. 1891 Him. c.
- v. perlucidus* Schaub., C. C. Bl. 1929 . . . Him. c.
s. Andrewesianus Schaub. Him. oc.
s. Hauserianus Schaub., C. C. Bl. 1929 Ch., Mandsch.
singularis Tschit., Hor. Soc. Ent. Ross. 1901 . . Ch.
szetschuanus Schaub., C. C. Bl. 1930.
- simplicidens* Schaub., C. C. Bl. 1930 . . . As. or.
coreanus Tschit., Hor. Soc. Ent. Ross. 1901 . . . As. or.
fokienensis Schaub., C. C. Bl. 1930 Ch.
tridens Mor., Mel. Biol. Acad. Sci. Petr. 1862 . As. or.
Pečirkai Jedl., W. Ent. Ztg. 1928

- v. magnodentatus* Schaub., C. C. Bl. 1929 Ch. b. oc., Cor.
tschiliensis Schaub., C. C. Bl. 1929 . . . Ch. b., c.
s. niigatanus Schaub., C. C. Bl. 1929 . . . Jap.
s. Gebieni Schaub., C. C. Bl. 1930 . . . Jap.
s. sutschanensis Schaub., C. C. Bl. 1929 . . As. b. or.
s. hweisinensis Schaub., C. C. Bl. 1929 . . Ch. b. oc.
s. szetschuanensis Schaub., C. C. Bl. 1930 Ch. m. oc., m.
 f. lateripunctata, d. marginepunctata
 lateripunctatus Schaub., C. C. Bl. 1930.
aenigma Tschit., L'Ab. 1897 . . . Cor.
pseudophonoides Schaub., C. C. Bl. 1930 . . . Jap.

Harpalus Davidianus Tschit. u. *pseudoodes* Fleischer.

Auf Grund der Beschreibungen des *H. Davidi* Tschit. in L'Ab., 29, 1897, p. 71, (Name von Tschitscherin im Jahre 1903 wegen Homonymie mit *Harpalus [Pardileus] Davidi* Tschit. in *Davidianus* geändert) und des *H. pseudoodes* Fleischer in der W. Ent. Ztg., 1909, p. 240, kann ich feststellen, daß beiden Autoren dieselbe Art vorgelegen ist, daß also *pseudoodes* Fleisch. mit *Davidianus* Tschit. synonym ist. Tschitscherin beschrieb seine Art von der nördl. Umgebung von Peking, während sie Fleischer aus der Mandschurei vorlag. Mir liegt die Art aus Inschan, Kalgan, Chan-Leou in der östl. Mongolei und mit der Angabe Shi-wan-tsze Hiu-mou Kiang-Keou (ex Coll. Hauser) vor.

Die Synonymie ist somit folgend:

- Davidianus* Tschit. L'Ab. 1903 . . . As. or.
 Davidi Tschit. L'Ab. 1897
 pseudoodes Fleisch. W. E. Z. 1909
s. alienus Schaub., Col. Centr. Bl. 1928 . . . Him.

H. Davidianus ist sowohl habituell sehr auffällig und dadurch in der Gattung *Harpalus* schwer an richtiger Stelle einzureihen, ist aber auch in anderer Hinsicht als Vertreter einer besonderen Gruppe innerhalb der Gattung *Harpalus* bemerkenswert. Die Tarsenglieder sind nämlich auf der Oberseite deutlich fein punktiert und staubartig, aber in schräg einfallendem Licht schon bei Lupenvergrößerung deutlich sichtbar behaart. Dieselbe feine Punktiertung und äußerst feine Behaarung findet sich auch noch auf der Oberseite der Mittel- und Hinterschienen und im Basalteil der Abdominalsegmente.

***Harpalus pevtzovi* Tschit. und *palumbinus* Lutshn.**

Von dem von Lutshnik in den Act. Inst. Agr. Staur., 1922, p. 58, nach einem von Perowsk (Syr Darja) stammenden ♀ beschriebenen *H. palumbinus* liegen mir 2 ♀♀ vom selben Fundorte vor, auf die die Originalbeschreibung Lutshniks genau paßt. Die Untersuchung dieser zwei Stücke ergibt aber, daß *palumbinus* mit *Pevtzovi* Tschit. artgleich ist und nichts anderes als die forma nigra dieser Art darstellt. Es ergibt sich infolgedessen folgende Synonymie:

Pevtzovi Tschit., Ab. 1897, . . . Turk., OTurk., Dsung., Sem. f. d. cocruleipennis, nigra.

palumbinus Lutshn. Act. Staur. 1922.

***Harpalus inschanicus* Breit und *Hauseri* Schaub.**

Der Vergleich der vom typischen Fundorte (Inschan in der Mongolei) stammenden Stücke des *H. inschanicus* Breit mit meinem *H. Hauseri* (Col. Centr. Bl., III., 1982, p. 70) ergibt die Identität beider. Meinen *H. Hauseri* ziehe ich deshalb als mit *inschanicus* Breit synonym ein. Der *H. inschanicus*, der in wenig glücklicher Weise mit *erosus* Mnnh., welchem er recht unähnlich ist, und mit den Arten der Verwandtschaft des *H. tjanschanicus* Sem. statt besser mit *H. obtusus* Gebl. (*borysthenicus* Rtrr.) verglichen wurde, wurde von mir von folgenden Örtlichkeiten untersucht: Inschan in der Mongolei; Tsinchow und Hoi-Sien in der Provinz Kansu; Honanfu in Honan; Peking.

***Harpalus tibeticus* s. *hsifanicus* n. ssp.**

Körper schwarz, nur die Spitze der Tasterendglieder und das erste oder die beiden ersten Glieder der Fühler rostrot, die übrigen schwarz mit etwas hellerem Basal- und Spitzenteil, die Beine einschließlich der Schienen und Tarsen pechbraun bis pechschwarz. Kopf mäßig groß; Augen mäßig stark gewölbt; Stirngruben klein, punktförmig, ihre Umgebung flach rundlich niedergedrückt; Clypeus mit 1 Borstenpunkt jederseits etwas hinter den Vorderecken; Kinnwulst mit 1 Borstenpunkt jederseits. Halsschild mäßig gewölbt, quer, rechteckig, am Vorderrand mäßig tief ausgebuchtet; die Basis fast gerade, vollständig gerandet, deutlich breiter als der Vorderrand; die Seiten

sind nach vorne ziemlich stark gerundet verengt, hinten fast parallelseitig oder sehr schwach verengt, unisetos; die Hinterecken sind rechtwinkelig, aber abgerundet; die Seitenrandkehlung ist vorne sehr schmal und verbreitert sich auch nach hinten nur sehr wenig, die Gegend der Hinterecken ist nicht schräg niedergedrückt; die Basalgruben sind länglich und ziemlich tief; die ganze Basalpartie ist ziemlich fein und gedrängt punktiert, die Punktierung in der Mitte manchmal spärlich oder unterbrochen, hinter dem Vorderrand ist keine Punktierung vorhanden. Prosternum in der Mitte fein punktiert und kurz behaart, die Episternen der Vorderbrust kahl und glatt, der Prosternalfortsatz ungerandet, mit mehreren langen Borsten. Die Flügeldecken sind länglich elliptisch, mäßig gewölbt, an der Basis deutlich etwas schmaler als die Halsschildbasis, beim ♂ schwach glänzend, aber deutlich und ziemlich grob isodiametrisch genetzt, beim ♀ vollständig matt; die Basalleiste ist ziemlich breit, die Basalkante geradlinig, seitlich ziemlich stark nach vorne gebogen, sie bildet mit dem Seitenrand einen scharfen spitzen Winkel und einen großen spitzen Schulterzahn; der Ausschnitt vor der Spitze ist tief, die Seitenränder bilden vor dem Ausschnitt einen scharfen stumpfen Winkel; die Streifen sind ziemlich tief, vor der Spitze nicht stärker vertieft; die Zwischenräume schwach gewölbt, auch vor der Spitze ziemlich breit; der Skutellarstreifen mäßig lang, er trägt an der Verbindungsstelle mit dem 2. Streifen keinen Nabelpunkt; der 3. Zwischenraum am 2. Streifen nahe der Mitte mit 1—3, zumeist mit 2, ziemlich großen Punktgrübchen, der 7. Zwischenraum vor der Spitze ohne Punktreihe. Episternen der Hinterbrust kurz, kaum länger als am Vorderrand breit und nach hinten nur schwach verengt. Hinterhüften außer dem normalen Borstenpunkt auch in der Nähe des Innenrandes mit mehreren, oftmals zahlreichen, ziemlich großen Borstenpunkten; Hinterschinkel am unteren Innenrand mit einer Reihe von 4—5 Borstenpunkten. Vorderschienen am Höcker des unteren Apikalrandes mit 1 Dörnchen, am Außenrand mit 3 Dörnchen. Die letzten drei Abdominalsegmente kahl und glatt, nur das drittletzte manchmal hinter dem Vorderrand mit einzelnen spärlichen, längere Haare tragenden Punkten, das Analsegment beim ♂ und ♀ jederseits mit 2 Borstenpunkten. Apikalteil des Penis lang und mäßig schmal, gegen das vorne breit abgerundete, fast trapezförmige Scheibchen etwas erweitert; im Profil gesehen ist der Apikalteil etwas nach innen geknickt, fast

gerade, das Scheibchen ragt nur wenig nach außen und ist schwach nach innen gekrümmt. Länge 10·5—12·5 mm.

Szetschuan: Kwanshien (Type!), Omisien, Sumpanting, Tatsienlu und Wassekou, sämtliche von Stötzner gesammelt, die Type und Cotypen in der Sammlung des Dresdner Museums, Cotypen in meiner Sammlung.

Herr H. E. Andrewes in London übersandte mir in liebenswürdigster Weise eine Cotype seines *H. tibeticus* (Transact. of the Entom. Soc. of London, Vol. 78, 1930, p. 16) von Tibet: Tasam, Rongshar Valley zum Vergleich. An Hand dieser Cotype kann ich feststellen, daß mein *shifanicus* lediglich eine Rasse des *H. tibeticus* Andr. ist, welche sich von diesem durch die bedeutendere Größe (*tibeticus* mißt nur 9—9·5 mm), die zur Basis fast parallel verlaufenden, nicht verengten Halsschildseiten, die infolgedessen auch etwas breitere Halsschildbasis, die noch kürzeren Episternen der Hinterbrust (bei dem mir vorliegenden Stück des *tibeticus* sind die Episternen der Hinterbrust am Außenrand etwa $1\frac{1}{4}$ mal so lang als am Vorderrand breit) und den etwas längeren Apikalteil des Penis mit etwas längerem und im Profil gesehen etwas stärker gekrümmtem Scheibchen unterscheidet.

Von *H. quadripunctatus* Dsj., mit dem sie viele Ähnlichkeit haben, sind *tibeticus* und *shifanicus* vor allem durch die Punktierung der Hinterhüften, den tiefen Ausschnitt vor der Flügeldeckenspitze und die grundverschiedene Penisform leicht zu unterscheiden.

Harpalus van-Emdeni n. sp.

Körper schwarz, Taster rostrot mit teilweise angedunkelten Gliedern, Fühler rostrot, vom 2. Glied an schwach gebräunt, Beine schwarz mit etwas helleren rotbraunen bis pechbraunen Tarsen. Körper verhältnismäßig kurz und breit, mäßig gewölbt, oval, an *H. tardus* Panz. erinnernd. Kopf ziemlich klein, Augen wenig gewölbt; Stirngruben klein, länglich und nicht vertieft; Clypeus und Kinnwulst mit 1 Borstenpunkt jederseits. Halsschild mäßig gewölbt, an der Basis fast $1\frac{1}{2}$ mal so breit als lang, rechteckig, am Vorderrand mäßig tief ausgebuchtet; die Basis gerade, vollständig gerandet, viel breiter als der Vorderrand; die Seiten unisetos, schwach gerundet, nach vorne stärker gerundet verengt, gegen die Basis nur sehr schwach verengt

oder fast parallelseitig; die größte Breite befindet sich in der Mitte; die Hinterecken sind rechtwinkelig, aber deutlich abgerundet; die Seitenrandkehlung ist vorne sehr schmal, nach hinten nur wenig verbreitert, die Gegend der Hinterecken ist nicht schräg niedergedrückt, sondern mit dem übrigen Teil der Scheibe gleichmäßig gewölbt; die Basalgruben sind länglich und ziemlich tief; die Basalpartie ist bis auf die glatte Mitte punktiert, die Punktierung ziemlich fein und gedrängt, in den Basalgruben etwas runzelig zusammenfließend, hinter dem Vorderrand finden sich keine Punkte. Prosternum in der Mitte fein punktiert und kurz behaart, die Episternen der Vorderbrust nur vorne mit erloschenen, kaum deutlichen Punkten, im übrigen glatt, Prosternal-Fortsatz ungerandet, mit zahlreichen langen Borsten. Die Flügeldecken sind kurz oval, seitlich schwach gerundet, mäßig gewölbt, an der Basis so breit oder etwas breiter als die Halsschildbasis, beim ♂ schwach glänzend, aber deutlich und ziemlich grob isodiametrisch genetzt, beim ♀ infolge der sehr groben Netzung nur sehr schwach seidenglänzend, nicht aber so matt wie beispielsweise bei den ♀♀ von *tardus* Panz.; die Basalleiste ist ziemlich breit, die Basalkante seitlich deutlich nach vorne gebogen, sie bildet mit dem Seitenrand einen scharfen rechten Winkel und ein ziemlich kleines, aber deutliches Schulterzähnen; der Ausschnitt vor der Spitze ist sehr flach; die Streifen sind ziemlich tief, zur Spitze stärker vertieft, der Skutellarstreif ist lang, liegt zwischen dem 1. und 2. Streifen und zeigt an der Basis einen deutlichen Nabelpunkt; die Zwischenräume sind auf der Scheibe breit und mäßig gewölbt, vor der Spitze aber sehr schmal und stark gewölbt, fast kielförmig, der 3. trägt im hinteren Drittel nahe dem 2. Streifen einen Porenpunkt, der 7. Zwischenraum ist vor der Spitze ohne Punktreihe. Episternen der Hinterbrust ziemlich lang, ungefähr $1\frac{1}{2}$ mal so lang als vorne breit und nach hinten ziemlich stark verschmälert. Hinterhüften außer dem normalen Borstenpunkt unpunktiert, Hinterschenkel am unteren Innenrand mit einer Reihe von 4 Borstenpunkten. Vorderschienen am Höcker des unteren Apikalrandes mit 1 Dörnchen, am Außenrand mit 3 Dörnchen. Die letzten drei Abdominalsegmente kahl und glatt, das Analsegment beim ♂ und ♀ jederseits mit 2 Borstenpunkten. Apikalteil des Penis wenig lang und mäßig schmal, fast parallel, das dreieckige, an der Spitze abgerundete Scheibchen springt seitlich etwas vor; im Profil gesehen ist der Apikalteil fast gerade und das nach

außen nur wenig vorspringende Scheibchen ist schräg nach innen gerichtet. Länge 8—10 mm.

China: Peking (leg. Stötzner), Typè und Cotypen in der Sammlung des Dresdner Museums, weiter Cotypen in der Sammlung des Ent. Inst. Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas in Dresden und in meiner Sammlung, sowie in den Sammlungen H. E. Andrewes in London und Ing. Jedlička in Prag.

Dem *H. Plancyi* Tschit. sehr ähnlich, von ihm durch die etwas bedeutendere Durchschnittsgröße, die rein schwarze Färbung der Oberseite (bei *Plancyi* zeigen die Flügeldecken stets deutlichen blauen Schimmer), die helleren Fühler und Tarsen, die geringere Zahl der Dörnchen am Außenrand der Vorder-schienen (3, bei *Plancyi* dagegen 4—5), die weniger zahlreichen Borstenpunkte am Innenrand der Hinterschenkel (4, bei *Plancyi* 5—7), den nur sehr flachen Ausschnitt vor der Spitze der Flügeldecken und die Penisform verschieden.

Harpalus tinctulus Bates und *luteicornoides* Breit.

An Hand ziemlich zahlreichen Fundortsmaterials kann ich feststellen, daß *H. tinctulus* Bates und *H. luteicornoides* Breit einer Art angehören, welche in der Färbung der Flügeldecken, der Farbe der Beine und in der Körpergröße ziemlich stark variiert. Die Flügeldecken zeigen meist (auch bei den ♀♀) deutlichen grünen oder bronzefarbenen Schimmer (f. dom. *viridis*), seltener sind sie rein schwarz (f. *nigra*), die Beine sind gewöhnlich einfarbig rötlichgelb (f. dom. *rufipes*), öfters sind die Schenkel geschwärzt (f. *nigrofemoralis*), die Größe schwankt zwischen 5·5 und 7·5 mm. Von *luticornis* ist *tinctulus* artverschieden, was vor allem aus der Penisform mit Sicherheit entnommen werden kann.

Mir liegt *H. tinctulus* von folgenden Fundorten vor:

Korea: Seoul, Orensan;

China: Kiautschau, Hweisien in Kansu, Mts. Yunling in Szetschuan, Tschangtsintscheng in Kiangsi, Fokien ohne nähere Angabe, Canton (Coll. Museum Hamburg), Yunnansen in Yunnan;

Japan: Nanatadake-Satsuma, Rökkusan-Setsu, Sagamura-Kudagori-Yamaschiro, Fuschimi-Yamaschiro, Hozuyama-Kuwadagori-Tamba, Fukasatoge-Etschissen,

Omi-Ischiyama (sämtliche ex Coll. Museum
Hamburg), Osaka, Insel Sado.

Katalog: *tinctulus* Bates, Tr. 1873 As. or.

luteicornoides Breit, E. B. 1913

f. d. *viridis* — f. *nigra*,

f. d. *rufipes* — f. *nigrofemoralis*.

Harpalus pseudotinctulus n. sp.

In mehreren Stücken liegt mir aus China: Yunnan, ohne nähere Angabe (7 ♂♂, 2 ♀♀) und Wushan (1 ♂) eine Art vor, die dem *H. tinctulus* Bates zwar sehr nahe steht, sich aber doch von ihm habituell, wie auch in der Penisform wesentlich unterscheidet und die ich *pseudotinctulus* nenne. Die neue Art unterscheidet sich von der Vergleichsart, neben die sie auch im System zu stellen ist, durch den gedrungeneren, kürzeren und etwas gewölbteren Körper, den an den Seiten meist etwas stärker gerundeten und nach hinten etwas stärker verengten Halsschild, die etwas stärker vertieften Basalgruben und die viel weitläufigere, in der Mitte stets unterbrochene, manchmal auch seitlich stark reduzierte Punktierung der Halsschildbasis, die beim ♀ nicht matten, sondern nur etwas weniger stark als beim ♂ glänzenden Flügeldecken und den anfangs ziemlich breiten, dann aber ziemlich stark und geradlinig verengten und an der Spitze viel schmaler abgerundeten Apikalteil des Penis.

Die Färbung des Körpers ist schwarz, die Flügeldecken zeigen schwachen, grünlichen oder bronzefarbenen Schimmer, die Seitenränder des Halsschildes scheinen höchstens sehr schmal rötlich durch; die Taster, Fühler und Beine sind einfarbig rostrot. Der Kopf ist ziemlich groß, mit den Augen so breit als der Halsschild zwischen den Vorderecken; die Augen sind fast halbkugelförmig gewölbt, die Schläfen mäßig kurz; die Stirngruben sind klein und rundlich, aber ziemlich tief, der Clypeus ist unisetos. Der Halsschild ist ziemlich stark gewölbt, ziemlich stark quer, am Vorderrand mäßig stark ausgeschnitten, an den Seiten ziemlich stark gerundet erweitert, die größte Breite liegt etwas vor der Mitte; die Seitenränder sind mäßig schmal gekehrt, die Kehlung verbreitert sich nach hinten nicht, gegen die Basis verlaufen die Seiten geradlinig oder in sehr schwachem Bogen; die Hinterecken sind stark stumpfwinkelig und an der Spitze schmal abgerundet; die Basis ist geradlinig und voll-

ständig gerandet; die länglichen Basalgruben sind meist ziemlich tief, die Punktierung der Basalpartie ist nur in den Basalgruben ziemlich grob, aber nicht gedrängt, im übrigen fein und wenig dicht, in der Mitte unterbrochen und auch seitlich manchmal stärker reduziert. Die Flügeldecken sind ziemlich breit und kurz, oval und ziemlich stark gewölbt, vor der Spitze ziemlich tief ausgeschnitten; die Basalleiste ist breit, die Basalkante seitlich allmählich nach vorne gebogen, sie trifft mit dem Seitenrand stumpfwinkelig zusammen und bildet an der Schulter nur ein sehr undeutliches, stumpfes, kaum vorspringendes Schulterzähnen; die Streifen sind ziemlich fein, nach hinten stärker vertieft, der Skutellarstreifen ist mäßig lang und trägt an der Basis einen Nabelpunkt; die Zwischenräume sind eben oder flach gewölbt, hinten stark verschmälert und stark gewölbt, der 3. trägt im hinteren Drittel am 2. Streifen einen eingestochenen Punkt, der 5. und 7. vor der Spitze ohne Punktreihe; die Oberseite ist auch beim ♂ deutlich isodiametrisch genetzt, mäßig stark glänzend, beim ♀ ist die Netzung etwas kräftiger und die Flügeldecken glänzen etwas weniger stark als beim ♂, sind aber nicht matt. Die vorletzten Abdominalsegmente sind glatt und kahl, das Analsegment beim ♂ und ♀ jederseits mit 2 Borstenpunkten. Die Vorderschienen zeigen am Höcker des unteren Apikalrandes ein Dörnchen, am Außenrand 4—5 Dörnchen. Die Hinterschenkel am unteren Innenrand mit 3 Borstenpunkten. Länge 5·5—6·5 mm.

Harpalus microdemas n. sp.

Aus der chinesischen Provinz Kansu: Hweisien liegen mir 2 ♀♀ einer Art vor, die gleichfalls in die Verwandtschaft des *H. tinctulus* Bates gehört und die sich vor allem durch die geringe Körpergröße auszeichnet.

Die Färbung des Körpers ist schwarzbraun, fast schwarz, die Ränder des Halsschildes scheinen ziemlich breit rötlich durch, die Epipleuren der Flügeldecken sind, ähnlich wie bei *tinctulus* (bei *pseudotinctulus* sind sie fast ganz dunkel), rötlich, nur vorne mehr oder weniger geschwärzt, die Flügeldecken weisen einen nur sehr schwachen grünlichen oder bronzefarbenen Schimmer auf; die Taster, Fühler und Beine sind einfarbig rötlichgelb. Der Körper ist mäßig kurz und mäßig breit, mäßig gewölbt. Der Kopf ist ziemlich klein, mit den Augen schmaler

als der Halsschild zwischen den Vorderecken; die Augen sind stark gewölbt, die Schläfen kurz und steil gegen den Hals einfallend; die Stirngruben klein und rundlich, aber ziemlich tief und entsenden keine Schrägfurche gegen die Augen; der Clypeus ist unisetos; das vorletzte Glied der Lippentaster vielborstig. Der Halsschild ist ziemlich stark quer, mäßig gewölbt, nach vorne etwas stärker als zur Basis verengt, die größte Breite liegt etwas vor der Mitte, der Vorderrand ist in schwachem Bogen ausgeschnitten; die Seiten sind mäßig stark gerundet erweitert, sie verlaufen gegen die Basis geradlinig, die Seitenrandkehlung ist mäßig schmal und nach hinten nicht verbreitert; die Hinterecken sind stumpfwinkelig und an der Spitze schwach, aber deutlich stärker abgerundet als bei *tinctulus* und auch bei *pseudotinctulus*; die Basis ist gerade und vollständig gerandet, die Basalgruben sind länglich und ziemlich tief; die Basalpartie ist fast vollständig punktiert, die Punktierung ist ziemlich grob, aber wenig gedrängt, nur in den Basalgruben dichter. Die Flügeldecken sind länglich elliptisch, mäßig stark gewölbt, vor der Spitze wenig tief ausgeschnitten; die Basalleiste ist breit, die Basalkante seitlich ziemlich stark nach vorne gebogen, sie trifft mit dem Seitenrand stumpfwinkelig zusammen, bildet aber an der Schulter kein Schulterzähnen; die Streifen sind mäßig fein, nach hinten stärker vertieft, der Skutellarstreifen ist abgekürzt oder rudimentär, trägt aber an der Basis den normalen Nabelpunkt; die Zwischenräume sind schwach oder mäßig gewölbt, hinten stärker verschmälert und stärker gewölbt, der 3. trägt im hinteren Drittel am 2. Streifen einen eingestochenen Punkt, der 5. und 7. ist vor der Spitze ohne Punktreihe; die Oberseite ist beim ♀ vorne schwächer isodiametrisch genetzt und nicht matt, sondern schwach glänzend. Die vorletzten Abdominalsegmente sind kahl und glatt. Die Vorderschienen zeigen am Höcker des unteren Apikalrandes ein Dörnchen, am Außenrand 4 Dörnchen. Die Hinterschenkel am unteren Innenrand mit 3 Borstenpunkten. Länge 4·5 mm.

Von *tinctulus* unterscheidet sich *microdemas* durch die geringere Größe, die gewölbteren Augen, die steileren Schläfen, die etwas breiter abgerundeten Hinterecken, tieferen Basalgruben und etwas gröbere und weniger dichte Punktierung der Basalpartie des Halsschildes, die beim ♀ nicht matten, sondern schwach glänzenden Flügeldecken und den verkürzten oder rudimentären Skutellarstreifen. Von *pseudotinctulus* ist *microdemas*

durch die geringere Größe, die etwas gestrecktere Gestalt, die breiter rötlich durchscheinenden Seitenränder des Halsschildes, die rötlichen Epipleuren der Flügeldecken, den kleineren Kopf, die kürzeren und steileren Schläfen, die etwas breitere Seitenrandkehlung des Halsschildes, die breiter abgerundeten Hinterecken und gröbere Punktierung der Basalpartie desselben und den verkürzten oder rudimentären Skutellarstreifen verschieden.

Harpalus Stötznerianus n. sp.

Körper schwarz, die Flügeldecken mit ziemlich intensivem blaugrünen Schimmer; Taster rostrot, mit an der Basis etwas gebräunten Gliedern, die Fühler rostrot, mit zum größten Teile stärker gebräunten Basalgliedern und dunkel gefleckten Mittellgliedern, die Beine pechbraun bis schwarz mit rostroten Tarsen. Die ganze Oberseite auch beim ♂ ziemlich kräftig mikroskopisch genetzt und dadurch ziemlich matt. Kopf mäßig groß, mit den Augen so breit wie der Halsschild zwischen den Vorderecken; die Augen mäßig gewölbt, die Schläfen lang, länger als der halbe Augendurchmesser, und ziemlich flach in den Hals übergehend; die Stirngruben klein, punktförmig und wenig tief, ohne Schrägfurche gegen den inneren Augenrand; der Clypeus mit einem Borstenpunkt jederseits, der Kinnwulst unisetos, der Kinnzahn deutlich, aber schwach und stumpf. Halsschild wenig quer, mehr scheibenförmig und besonders in der hinteren Hälfte ziemlich flach; der Vorderrand nur in sehr flachem Bogen ausgeschnitten, die Vorderecken nicht vorragend, stark nach abwärts gedrückt; die Seiten in ziemlich starkem, gleichmäßigem Bogen bis zu den Hinterecken gerundet; die größte Breite des Halsschildes liegt in der Mitte; die Seitenränder mit schmalen Randwulst und sehr schmaler, auch hinter der Mitte nicht verbreiteter Kehlung, unisetos, der Borstenpunkt ist etwas vor der Mitte nicht in der Kehlung selbst, sondern deutlich von ihr entfernt am abfallenden Teil der Scheibe eingefügt; die Hinterecken sind stumpfwinkelig angelegt, aber ziemlich breit abgerundet; die Basis ist etwas schmaler als der Vorderrand, viel schmaler als die Flügeldeckenbasis, leicht bogenförmig ausgeschnitten und vollständig gerandet; die Basalgruben sind ziemlich groß, länglich, wenig eingedrückt und nach außen sehr flach verlaufend; die Basalpartie ist bis auf einzelne Pünktchen hart am Seitenrand vollkommen unpunktiert. Prosternum nur

seitlich am Vorderrand fein punktiert und kurz behaart, Proster-nalfortsatz ungerandet, mit mehreren langen Borsten am Ende, Episternen der Vorderbrust glatt und kahl. Flügeldecken lang elliptisch und wenig gewölbt; die Basalleiste ist ziemlich breit, die Basalkante verläuft vom Skutellum weg zunächst gerade, etwas schräg nach hinten, biegt dann in breitem Bogen um und zieht sich wiederum gerade, schräg nach vorne zur Schulter, wo sie mit dem Seitenrand in scharfem stumpfen Winkel zusammentrifft, ein Schulterzähnen fehlt; der Ausschnitt vor der Spitze ist äußerst flach, kaum sichtbar, die Spitze winkelig angelegt, aber abgestumpft; die Streifen sind ziemlich tief, nach hinten nicht tiefer eingedrückt, unpunktiert, der Skutellarstreifen ist mäßig lang, mit einem Nabelpunkt an der Basis; die Zwischenräume sind flach gewölbt, der 3. ohne eingestochenen Punkt, der 5. und 7. vor der Spitze ohne Punktreihe. Episternen der Hinterbrust kurz, am Außenrand so lang als am Vorderrand breit und nach hinten wenig verengt. Die vorletzten Abdominal-segmente jederseits hinter dem Vorderrand mit wenigen kleinen, kurze Haare tragenden Punkten, das Analsegment ganz glatt und kahl, am Hinterrand jederseits auch beim ♂ mit zwei Borstenpunkten. Vorderschienen am Höcker des unteren Apikalrandes mit 2 Dörnchen, am Außenrand mit 4 einander sehr stark genäherten Dörnchen. Hinterhüften außer den normalen Borstenpunkten unpunktiert, Hinterschinkel am unteren Innenrand mit 6—8 Borstenpunkten, erstes Glied der Hintertarsen etwas weniger als $1\frac{1}{2}$ mal so lang als das zweite. Die Oberseite der Tarsen unpunktiert und kahl. Apikalteil des Penis mäßig lang, fast parallel, knapp vor dem etwas schräg angesetzten, vorne breit abgerundeten Scheibchen wenig erweitert, das Scheibchen deshalb seitlich nur schwach vorspringend; im Profil gesehen ist der Apikalteil nur sehr wenig nach innen gebogen, schwach geschwungen und das Scheibchen ist unter einem Winkel von ungefähr 60° schräg nach innen gerichtet. Länge 18 mm.

China: Szetschuan: Kwanshien, 1 ♂, 1 ♀.

Type (♂) in der Sammlung des Dresdner Museums, Cotype (♀) in meiner Sammlung.

H. Stötznerianus ist mit keiner der mir bekannten paläarktischen Arten näher verwandt und durch seine Körpergröße, die matte Oberseite, den blaugrünen Schimmer der Flügeldecken

und die infolge des verhältnismäßig kleinen, scheibenförmigen Halsschildes ziemlich gestreckt erscheinende Gestalt recht auffällig.

Harpalus viridanus Mots. s. *Staudingerianus* n. ssp.

H. viridanus Mots. ist eine der variabelsten *Harpalus*-Arten und zwar in dem Maße, daß man ohne weiteres versucht sein könnte, die extremen Formen für verschiedene Arten anzusprechen, obwohl das ungeordnete Auftreten zahlreicher Mischformen und das Fehlen irgendwelcher Unterschiede in der Penisform durchaus dagegen spricht. Die Variabilität zeigt sich in der Form des Halsschildes, der Breite der Flügeldecken, dem Größenverhältnis zwischen diesen und dem Halsschild, der Stärke der Mikroskulptur und dem dadurch bedingten bald stärkeren, bald schwächeren Glanz, der Tiefe der Streifen und der Breite und dem Grad der Wölbung der Zwischenräume der Flügeldecken. Bei dem großen Umfange der Variabilität und dem weiten Verbreitungsgebiet dieser Art über Zentralasien und Sibirien könnte man vermuten, daß *viridanus* in eine ganze Reihe von Rassen mit mehr oder minder konstanten Rasseneigenschaften zerlegt werden könnte, doch erscheint dies fast unmöglich, weil fast keine Fundortsserie vollkommen einheitliche Ausbildungsformen zeigt. Im allgemeinen lassen sich in Zentralasien und dem nördlichen Ostasien drei verschiedene Ausbildungstypen unterscheiden, die, wie folgt, charakterisiert werden können. Die Tiere von Transbaikalien, dem typischen Fundgebiete der Art, zeichnen sich im allgemeinen durch kürzeren und plumperen Bau, etwas größeren, gegen die Basis meist deutlicher gerundet verengten Halsschild und kürzere, auch beim ♂ matte Flügeldecken, deren Streifen stark vertieft und Zwischenräume ziemlich stark gewölbt und vor der Spitze schmal und oftmals fast kielförmig erhoben sind, aus. Doch ist der einheitliche Charakter dieser Form dadurch gestört, daß (besonders bei der schwarzen, nichtmetallischen Aberration) bald der Halsschild zur Basis nicht verengt ist und die Seitenränder davor geradlinig oder schwach ausgeschweift sind, bald die Flügeldecken feiner gestreift sind und beim ♂ stärker glänzen und die Zwischenräume schwächer gewölbt oder eben und auch vor der Spitze breiter und flacher sind. Über Turkestan, Ost-Turkestan und die Dsungarei ist im wesentlichen eine Form verbreitet, die sich

dadurch auszeichnet, daß ihr Körper weniger plump, der Halsschild im Verhältnis zu den Flügeldecken kleiner und zur Basis nicht verengt ist, die Halsschildseiten zur Basis geradlinig verlaufen oder schwach ausgeschweift sind und die Hinterecken recht- oder fast etwas spitzwinkelig und schärfer sind, die Flügeldecken beim ♂ etwas stärker glänzen und die Streifen der Flügeldecken oftmals auch vor der Spitze nur sehr fein eingedrückt und die Zwischenräume vollständig eben und vor der Spitze auffallend breit und flach, oder der ganzen Länge nach mehr oder weniger schwach gewölbt sind. Darunter kommen aber wiederum Stücke mit gegen die Basis deutlich schwach gerundet verengtem Halsschild, stärker vertieften Streifen und stärker gewölbten, vor der Spitze schmälere, manchmal fast kielförmig erhobenen Zwischenräumen der Flügeldecken vor. Im nordöstlichen Tibet, in Nordchina und der östlichen Mongolei kommt eine weitere Form vor, welche wie die sibirische kürzer und breiter gebaut und deren Halsschild zur Basis stärker gerundet verengt ist, die aber stärker glänzende Flügeldecken und schwächer gewölbte, an der Spitze etwas breitere Zwischenräume besitzt. Doch auch hier treffen wir (z. B. am Kuku-nor) Stücke an, deren Halsschild an den Seiten vor den Hinterecken geradlinig oder leicht ausgeschweift ist und deren Flügeldecken viel matter sind und stärker gewölbte, vor der Spitze schmälere Zwischenräume besitzen. Es ist wahrscheinlich, daß den drei verschiedenen Ausbildungstypen die Eigenschaft von geographischen Rassen zukommt und daß die festgestellten Übergangsformen im einzelnen Falle bald zwar reine Mischformen ohne lokale Bedeutung, bald aber Lokalrassen darstellen. Da dies alles erst noch genauer festgestellt werden muß, unterlasse ich vorläufig die Benennung dieser Formen.

Dagegen liegt mir aus der Sammlung des Ent. Inst. Dr. O. Staudinger und A. Bang-Haas in Dresden in einer sehr schönen, vollkommen einheitlichen Serie von über 50 Stück aus Min-tschou in Westchina eine Rasse vor, die in der Körperbreite, der Halsschildform, den matten Flügeldecken und der Wölbung der Flügeldeckenzwischenräume mit der typischen transbaikalischen Form übereinstimmt, sich aber von ihr und allen übrigen *viridanus*-Formen durch die auffallende Größe (10.5—11.5 mm, während alle anderen *viridanus*-Formen höchstens 9 mm erreichen) unterscheidet und die ich *Staudingerianus* nenne. Die Normalfärbung dieser Rasse ist grün bis kupfrig-

44 Dr. E. Schauburger: Zur Kenntnis der paläarktischen Harpaliden.

bronze mit schwarzen Beinen, selten sind einfarbig schwarze, nichtmetallische Stücke.

Harpalus Heyrovskýi Jedl.

In der W. Ent. Ztg., XLV, 1928, p. 94, beschrieb Ing. Jedlička nach 2 ♀♀ aus Baikal-Turan einen *H. Heyrovskýi*. Der Autor war so liebenswürdig, mir über mein Ersuchen ein als Type bezeichnetes Stück zur Untersuchung zu senden, da ich vermutete, daß diese Art vielleicht mit *H. aequicollis* Mots. (sensu Reitter, Best.-Tab. 1900, p. 99) identisch sein könnte. Die genaue Prüfung ergab nun, daß *Heyrovskýi* zwar mit *aequicollis*, der mir aus Tschita in Transbaikalien und Inschan in der Mongolei vorliegt, sehr nahe verwandt ist, sich aber doch durch den an der Basis deutlich breiteren Halsschild unterscheidet. In meiner Sammlung befinden sich 4 ♂♂ (Tschita und Borschojewa in Transbaikalien, Inschan und Kalgan in der Mongolei), die gleichfalls einen an der Basis breiteren Halsschild besitzen, also zu *Heyrovskýi* gehören (der Halsschild ist an der Basis so breit oder breiter als die Flügeldeckenbasis, bei *aequicollis* dagegen stets schmaler als diese) und bei welchen der Apikalteil des Penis etwas länger und vorne weniger breit abgerundet ist und im Profil gesehen nicht wie bei *aequicollis* sensu Reitter in ein kurzes und dickes, schräg gestelltes Knöpfchen, sondern in ein etwas längeres und schmäleres, schwach geneigtes Scheibchen ausläuft. Obwohl die sehr geringen Unterschiede (andere als die erwähnten kann ich nicht finden) dafür sprechen würden, daß *Heyrovskýi* mit gewisser Berechtigung bloß als Rasse des *aequicollis* aufgefaßt werden könnte, neige ich doch wegen der Beständigkeit der Unterschiede und des gemeinsamen Vorkommens der Ansicht zu, daß *Heyrovskýi* von *aequicollis* artverschieden ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: [49](#)

Autor(en)/Author(s): Schauberger Erwin

Artikel/Article: [Zur Kenntnis der palaearktischen Harpalinen. \(Zehnter Beitrag\). 23-44](#)